

Eine Festwoche für Musikfans

Das 14. Kammermusikfest Kloster Kamp lädt im August zu öffentlichen Proben und sieben Konzerten. Mit dabei ist die Solo-Harfenistin der Berliner Philharmoniker

Von Gabi Gies

Kamp-Lintfort. Neu zu entdeckende Komponisten, neue Konzertsäle und ein neues Instrument: Kreativ und innovativ lädt das 14. Kammermusikfest Kloster Kamp vom 13. bis zum 20. August zu aufregenden musikalischen Begegnungen innerhalb und außerhalb der Konzerträume ein. „Nicht nur Kamp-Lintfort wächst, auch das Festival wächst in seiner Bedeutung für die Region“, sagte Alexander Hülshoff, der das Kammermusikfest gemeinsam mit seiner Frau und Musikkollegin Katharina Apel künstlerisch leitet.

19 Musiker spielen sieben Konzerte in fünf Städten. Das jeweilige Programm erarbeiten sie sich gemeinsam in öffentlichen Proben vor Ort in Kamp-Lintfort. „Dieser Workshop-Charakter gehört zum Gründungsgeist des Festivals“, so Hülshoff. Und beschert Konzertbesuchern oder solchen, die es werden wollen, die Möglichkeit, hinter den Kulissen zu lauschen und die Musiker bei der Entstehung eines Konzertes ein Stück zu begleiten.

Wo die Musik spielt: Das Audimax der Hochschule Rhein-Waal in Kamp-Lintfort (16.8., 20 Uhr) hat sich als Konzertsaal etabliert, ein Muss ist die Keimzelle des Festivals, der Rokokoaal Kloster Kamp (19.8., 22 Uhr). Gesetzt sind ebenfalls der Martinstift in Moers (18.8., 20 Uhr), die Matinée in Schloss Ossenberg in Rheinberg (20.8., 11 Uhr) und das Abschlusskonzert in Bloemersheim in Neukirchen-Vluyn (20.8., 18 Uhr).

Erstmals gibt es ein Konzert im jüdischen Gemeindezentrum Krefeld (17.8., 20 Uhr) und eine Soirée in der evangelischen Dorfkirche in



Bei den offenen Proben kann man die Künstler beim Erarbeiten eines Stückes erleben.

ARCHIVFOTO: CHRISTOPH KARL BANSKI

Vluyn (19.8., 18 Uhr). Öffentlich geprobt wird im Rokokoaal, in Welling's Parkhotel, im Audimax der Hochschule und der ehemaligen Niederreinschule in Kamp-Lintfort.

Was es zu hören gibt: Ausschließlich Werke tschechischer Komponisten stehen im Eröffnungskonzert Audimax auf dem Programm. Ein Konzert, glaubt Hülshoff, das für viele Besucher mit einer Entdeckung enden wird – dem Quintette-Moll des eher unbekannteren Komponisten Josef Labor. Romantische Musik jüdischer Komponisten steht beim Krefelder

Konzert im Mittelpunkt. Im Martinstift erwartet die Besucher eine Premiere: Erstmals ist die Harfe als Instrument mit dabei. „Und das bedeutet viel französische Musik mit Ravel, Saint-Saens, Gaubert und Vierne“, so Katharina Apel. Die Harfe steht auch bei der Soirée in der Dorfkirche im Mittelpunkt. Zum Nachtkonzert im Rokokoaal wird es trotz Mozart musikalisch düster: Komponist André Caplet hat eine Novelle von E.A. Poe vertont: „Comte Fantastique“. Die Matinee auf Schloss Ossenberg kombiniert zwei Frühwerke von Beethoven mit einem spritzigen

Stück von Gian Carlo Menotti. Beim Abschlusskonzert auf Bloemersheim gibt es von allem etwas.

Welche Künstler kommen: Besonders im Fokus stehen dürfte wohl die Solo-Harfenistin der Berliner Philharmoniker, Marie-Pierre Langlamet. Ein Wiedersehen gibt es mit ihrem Orchesterkollegen Gunnars Upatnieks am Kontrabass und mit Festival-Urgesteinen wie Andrew Harley, Roland Krüger oder Alfredo Zamarra. Erstmals beim Kammermusikfest dabei sind auch der Pianist Oliver Triendi und der erste Solocellist der Münchner Philharmoniker, Floris Mijnders.



Gruppenbild mit Werbebanner: Katharina Apel (l.) und Alexander Hülshoff (r.) mit Organisatorin Jeannette von der Leyen (3.v.l.) und Sponsoren. FOTO: HERRMANN

KARTENVORVERKAUF UND ÖFFENTLICHE PROBN

■ **Karten** (21 Euro) für die Konzerte gibt es ab sofort im Direktverkauf im Zentrum Kloster Kamp, ☎ 02842/92 75 40, im Schuhhaus Dismer (vormals Seiltzen) in Moers, ☎ 02841/23 170. Karten über Bestellung und Versand: www.kammermusikfest-klosterkamp.de oder per Fax: ☎ 02845/959 260.

■ **Die Termine** für die öffentlichen Proben stehen noch nicht fest. Sie werden erst in einigen Wochen über die Internetseite des Kammermusikfestes bekannt gegeben. Der Besuch der Proben ist kostenlos. So soll möglichst vielen Menschen ohne große Hürden der Zugang zu klassischer Musik ermöglicht werden.